

Brandenburg digital

ULF PREUSS

Beteiligung kleinerer Einrichtungen des kulturellen Erbes an der digitalen Präsentation – Ansätze im Land Brandenburg

Foto: privat



Ulf Preuß

Im Land Brandenburg gibt es eine Initiative zur Verbesserung der Beteiligung kleinerer Einrichtungen des kulturellen Erbes an der digitalen Präsentation. Diese gründet sich auf vier Säulen. Die erste ist der kulturspartenübergreifende »Arbeitskreis Brandenburg digital«, der sich strategischer und konzeptioneller Grundlagenarbeit annimmt. Fachverbände bilden die zweite Säule und entwickeln kooperative Projekte. Größere Institutionen bilden zur Umsetzung der Projekte mit ihrer Kompetenz und Infrastruktur die dritte Säule. Als vierte Säule unterstützt die »Koordinierungsstelle Brandenburg-digital« die Kooperationspartner in Fragen der Planung und Umsetzung der Projekte. Mit Fördermitteln des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg werden die Umsetzungen der Projekte und der Betrieb der Koordinierungsstelle ermöglicht.

An initiative has been set up in the state of Brandenburg which is dedicated to improving the involvement of smaller cultural heritage institutions in the presentation of the digital heritage. It is based on four main pillars. The first is the »Arbeitskreis Brandenburg digital« which cuts across the different cultural sectors and carries out work at the strategic and conceptual level. Specialist associations, which develop cooperative projects, form the second pillar. Larger institutions contribute their expertise and infrastructure to carry out projects as the third pillar. The »Koordinierungsstelle Brandenburg-digital«, as the fourth pillar, supports the cooperation partners in project planning and implementation. The Brandenburg Ministry of Science, Research and Culture is providing funding for implementing the projects and running the coordination office.

Sicht von Internetnutzenden

Was bedeutet eigentlich die digitale Präsentation von Kulturerbe? Aus der Sicht von Internetnutzenden ist es vereinfacht gesagt die Verfügbarkeit von Informationen unter Verwendung von Suchmaschinen oder individuellen Webangeboten. Die eigentlichen Informationen können dabei in ganz unterschiedlichen Formaten vorliegen, wie Texten, Bildern, Audio- oder Videodateien sowie zugehörigen Metadaten in maschinenlesbaren Austauschformaten. Die benötigten Informationen sollen dabei möglichst jederzeit und frei zugänglich zur Verfügung stehen. Zudem soll es möglich sein, aus meist wenigen Nutzereingaben ein genaues und vollständiges (relevantes) Suchergebnis zu generieren.

Aufwand für die Institutionen

Was hat die Sichtweise der Internetnutzenden mit den Institutionen des kulturellen Erbes, wie einem Archiv, einer Bibliothek oder einem Museum zu tun? Die Lieferung der oben beschriebenen Ergebnisse bedeutet für die beteiligten Institutionen einen nicht zu unterschätzenden Aufwand. Dies beginnt mit der Klärung von Fragen wie »Was sollen Institutionen wie digital präsentieren?« und »Was darf im rechtlichen Rahmen digital präsentiert werden?«. Daran schließt sich die digitale Aufbereitung der Bestandsinformatio-

nen für die Netzpublikation und die Erstellung von digitalen Repräsentationen der originalen Objekte an. Weiterhin muss die Einbindung einer Webdatenbank mit Präsentationsfunktionen zur korrekten und ansprechenden Darstellung der digitalen Informationen und Objekte gewährleistet werden, genau wie auch die generelle Absicherung des Netzangebotes durch eine adäquate Infrastruktur und Sicherheitsmechanismen, wie Serverkapazität, Bandbreite oder Backup. Letztlich sind auch Vorkehrungen zur langfristigen Aufrechterhaltung des Angebotes zu treffen.

Wie sieht die Realität im Land Brandenburg aus? Vor allem kleinere Einrichtungen sehen sich nicht in der Lage, die notwendigen Aufwendungen für eine zeitgemäße Internetpräsentation zu erbringen. Es fehlt an technischer Infrastruktur, Personal und Know-how. Ohne zusätzliche Finanzmittel und kooperative Herangehensweisen wird es daher keine flächendeckende Beteiligung dieser Institutionen an der digitalen Präsentation des kulturellen Erbes geben. Dies gilt für Arbeitsschritte, die innerhalb der Einrichtungen geleistet werden müssen genauso wie für die kooperative Nutzung von externen Infrastrukturen und Know-how.

Auf welchem Stand befinden sich die Aktivitäten im Land Brandenburg? Ausgehend von den bisher dargelegten Überlegungen und parallel zur Planung der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB) trat im Herbst 2007 eine Brandenburgische Runde zur Digitalisierung von Kulturgut, auf Initiative des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg (MWFK), zusammen. Diese bestand aus Personen, die die Sparten Archive, Bibliotheken, Denkmalpflege, Museen sowie der Forschung vertreten. Im Auftrag des MWFK erarbeitete diese Runde bis 2009 mit dem »Strategiepapier zur Digitalisierung von Kulturgut im Land Brandenburg« einen erstmals landesweit und spartenübergreifend ausgerichteten Ansatz für den Bereich Digitalisierung. Es entstand eine Übersicht zum Stand der Digitalisierung in den Kultureinrichtungen und zu vorhandenen Ressourcen. Zudem wurde der Handlungsbedarf beschrieben und eine mögliche Strategie für das Land Brandenburg skizziert.¹

Mit dem konkreten Aufbau der DDB trat diese Runde, unter der Bezeichnung »Arbeitskreis Branden-

burg.digital« (AKBD), ab Mitte 2011 erneut zusammen. Das Hauptaugenmerk lag auf der Erstellung eines Konzeptes zur Beteiligung der Kultureinrichtungen des Landes Brandenburg an der DDB.² Dieses Konzept entstand zwischen Oktober 2011 und Februar 2012 in einer Kooperation mit der Fachhochschule Potsdam, Fachbereich Informationswissenschaften, unter Einbindung des ersten Masterstudienganges Informationswissenschaften. Auf der Grundlage der damals voraussichtlichen Verteilung der Verantwortlichkeiten im Kooperationsvertrag zwischen der DDB und den sich beteiligenden Einrichtungen konnten mögliche infrastrukturelle und organisatorische Herausforderungen für die Einrichtungen identifiziert werden. Eine kooperative Herangehensweise wurde infolgedessen als dringend notwendig und für einen Erfolg der Arbeit als unabdingbar herausgestellt. Daher beruht das Konzept auf dem Vorschlag, vorhandene Infrastrukturen größerer Institutionen für kooperative Digitalisierungsprojekte zu öffnen. Darüber hinaus wurde die Einrichtung eines Landeskompetenzzentrums zur fachlichen Unterstützung und zum Wissenstransfer in Anlehnung an die Überlegungen im Strategiepapier empfohlen. Basierend auf diesem Konzept, konnte zum Jahresende 2012 mit Landesmitteln und auf Projektbasis mit dem Aufbau der »Koordinierungsstelle Brandenburg-digital« (KBD)³ an der Fachhochschule Potsdam begonnen werden.

Mit dem Konzept »Die digitale Präsentation von Kulturgut im Land Brandenburg« (2014)⁴ legte der AKBD einen Vorschlag zur Umsetzung der bisherigen Überlegungen vor. Im Kern wurden die zwingend notwendigen Digitalisierungskomponenten (Auswahl, Erschließung, Digitalisierung, Präsentation, Sicherung und Langzeitverfügbarkeit) mit den realen Gegebenheiten in Verbindung gebracht. Es wurden einerseits Handlungsempfehlungen und andererseits konkrete Projektvorschläge zum Einstieg in die Umsetzung erarbeitet. Diese beziehen sich auf ein auf vier Säulen basierendes Kooperationsnetzwerk.

Die erste Säule ist der AKBD. Er ist für die Entwicklung von strategischen und konzeptionellen Grundlagen zuständig und unterstützt somit die Planung und Schwerpunktsetzung im MWFK. Aktuelles Beispiel ist die offizielle Übergabe des Konzeptvorschlages des AKBD an die Ministerin Prof. Dr.-Ing. Dr. Sabine Kunst im Rahmen einer Pressekonferenz in der Potsdamer Staatskanzlei am 22. Mai 2014. Derzeit sind im Arbeitskreis folgende Institutionen vertreten:

- Brandenburgisches Landeshauptarchiv
- Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum

- Fachhochschule Potsdam
- Filmmuseum Potsdam
- Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften
- Deutsches GeoForschungsZentrum (GFZ)
- Filmuniversität »Konrad Wolf«
- Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv
- Museumsverband des Landes Brandenburg
- Stadt- und Landesbibliothek Potsdam
- Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten
- Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg
- Universitätsbibliothek der Europa-Universität Viadrina Frankfurt/Oder
- Universitätsbibliothek der Universität Potsdam
- Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam.

**kooperative
Herangehensweise**

Durch die Entwicklung und Definition von gemeinsamen Vorgehensweisen zur Umsetzung einer flächendeckenden digitalen Präsentation liegen somit organisatorische Standards vor. Diese Standards bilden die Grundlage für die Projekte.

Als zweite Säule erarbeiten die Fachstellen und -verbände kooperative Projekte, wobei an dieser Stelle bewusst spartenübergreifend gedacht und gehandelt wird. Die Projekte werden kooperativ geplant und zentral gesteuert. Zudem übernimmt diese Ebene die Antragsstellung und sorgt für das Management des Projektes während der Durchführung. Durch die kooperative Planung in Kombination mit einer zentralen Antragsstellung können sich die beteiligten Einrichtungen auf die praktische Arbeit an den Beständen konzentrieren und werden gleichzeitig vom administrativen Überbau entlastet. Diese Art des Vorgehens erleichtert auch die spätere Überführung der Projekte in längerfristige Strukturen. Als ein Beispiel werden kooperativ nutzbare Angebote für die Langzeitsicherung angestrebt. Mithilfe der gemeinsamen Projektbasis sind verfügbare Lösungswege den Einrichtungen direkter und verständlicher vermittelbar und tragen somit zur Akzeptanz bei. Insgesamt wird durch den kooperativen Ansatz ein projektübergreifender Wissenserhalt im Projektmanagement ermöglicht. Gewonnene Erfahrungen werden in folgenden Projekten unmittelbar eingebracht. Dieses Vorgehen ermöglicht die Etablierung gemeinsamer Managementstandards und trägt somit zur Sicherstellung der Projektziele und projektspezifischen Qualitätsstandards bei.

Die dritte Säule bilden größere Institutionen wie die Universitätsbibliotheken in Frankfurt/Oder und Potsdam. Diese bringen Kompetenzen und Infrastrukturen zur Realisierung der Projekte ein. Beispiele hierfür sind ein Deutsch-Polnisches-Digitalisierungspro-

**auf vier Säulen basierendes
Kooperationsnetzwerk**

jekt zur virtuellen Zusammenführung von Bibliotheksbeständen der ehemaligen Universitätsbibliothek Viadrina an der Bibliothek der heutigen Europa-Universität Viadrina (EUV)⁵ und ein kooperatives Projekt der Universitätsbibliothek Potsdam zur digitalen Präsentation der »Geologischen Spezialkarte von Preussen und den Thüringischen Staaten« der Deutschen Gesellschaft für Geowissenschaften.⁶

Des Weiteren steht die Zusammenarbeit mit landesunabhängigen Präsentationsplattformen im Fokus, wie etwa mit »museum-digital« und dessen Brandenburgischem Teilportal⁷ oder dem Verbundkatalog »Kalliope« für Nachlässe und Autographen.⁸

Ohne diese Plattformen hätten viele Einrichtungen keine Basis für die digitale Präsentation im lokalen oder nationalen Rahmen. Erst mit solchen Startpunkten ist an eine breite und realisierbare Beteiligung an

der DDB zu denken. Für den Bereich der digitalen Langzeitverfügbarkeit gibt es derzeit noch keine kooperativ nutzbare Infrastruktur im Land Brandenburg. Um die digitalen Informationen und Objekte längerfristig im Internet nutzen zu können, muss es Lösungen geben. An dieser Herausforderung wird gearbeitet, wobei auch länderübergreifende Lösungswege in Betracht gezogen werden.

Einhergehend mit der Nutzung von kooperativen Plattformen ist die damit verbundene homogenere Verwendung von Metadaten und spartenspezifischen Metadatenstandards. Jede nutzende Einrichtung orientiert sich an den Vorgaben der jeweiligen Plattform, ohne selbst eigene Metadatenschemen entwickeln oder pflegen zu müssen. Da alle mit den gleichen Eingabemasken und Feldvorgaben arbeiten, ist die Vorbereitung zum Datenexport an eine Drittplattform, wie die DDB, mit einem klar überschaubaren Aufwand verbunden. Die Datensätze des jeweiligen Systems müssen nur einmal in die Zielplattform durch das sogenannte Mapping schematisch transformiert werden. Alle folgenden Datenexporte basieren auf der erstellten Vorlage. Es kommt somit zur breiten Verwendung von Metadatenstandards, womit ein weiterer Beitrag zum Qualitätsmanagement geleistet wird.

Die KBD, als vierte Säule, hat die Aufgabe, Digitalisierungsprojekte von der Entwicklungsphase über die Durchführung bis zur Überführung in nachhaltige Strukturen beratend zu unterstützen. Hierbei werden Kultureinrichtungen an regionale Kooperationspartner vermittelt.

Neben der regionalen Netzwerkarbeit bestehen kooperative Verbindungen zu Einrichtungen in anderen Bundesländern und zum Netzwerk der DDB. Es werden außerdem Informationsveranstaltungen und Workshops zu den vielfältigen Aspekten der Digitalisierung durchgeführt. Diese dienen neben der Weiterbildung auf diesem Gebiet auch dem Erfahrungsaustausch und der Festigung der kooperativen Digitalisierungsstrategie des Landes Brandenburg. Ergänzt wird das Beratungsangebot durch die Möglichkeit zur praktischen Erprobung von Workflows im Digitalisierungslabor am Fachbereich Informationswissenschaften der Fachhochschule Potsdam.

Projektplanungs- und Durchführungsstandards werden im Zuge der beratenden Begleitung der Projekte vermittelt. Beispiele hierfür sind die Orientierungen an den Digitalisierungsrichtlinien der Deutschen Forschungsgemeinschaft⁹ oder das Handbuch »Einführung in die Digitalisierung von gedruckten Kulturgut«¹⁰. Die Beachtung und Umsetzung dieser Standards schlägt sich unmittelbar in der Quantität und Qualität des digitalen Angebotes nieder.

Beteiligung an der DDB



Abb. 1: Titelseite der digitalen Sammlung »Digitales Brandenburg« der Universitätsbibliothek Potsdam



Abb. 2: Vollanzeige eines Datensatzes aus dem Dedecius-Archiv der Universitätsbibliothek Frankfurt/Oder im Verbundkatalog »Kalliope«

Durch die Anbindung an den Fachbereich Informationswissenschaften ist darüber hinaus eine gute Basis für einen fachwissenschaftlichen Austausch gegeben. Zum einen profitieren die Projekte vom Wissen der Dozierenden aus den Bereichen Archiv, Bibliotheksmanagement und Information und Dokumentation. Zum anderen profitieren Lehrangebote von den Erkenntnissen in der Umsetzung der Projekte als aktuelle Tätigkeitsbereiche der Absolvierenden. Des Weiteren besteht zudem eine interessante Grundlage für kooperative Forschungsvorhaben.

Um den konzeptionellen Überlegungen Substanz zu verleihen, wurden in den letzten zwei Jahren bereits erste kooperative Projekte durchgeführt. In diesem Rahmen beteiligten sich insgesamt 34 Museen mit über 2.000 Objekten aus über 100 Sammlungen. Neben der Online-Stellung aller Objekte auf »museum-digital« entstand ein Themenportal unter dem Titel »Über die Grenze – Zwischen Sachsen und Brandenburg«¹¹ mit den Objekten von 14 Museen aus dem südlichen Brandenburg. Dieses ist ein begleitendes digitales Angebot zur Ersten Brandenburgischen Landesausstellung im Schloss Doberlug, die vom 7. Juni bis 2. November 2014 gezeigt wurde.

Das Jahr 2014 war durch die Arbeit an vier kooperativen Projekten geprägt, von denen drei Projekte spartenübergreifende Ansätze verfolgen.

Im ersten Projekt geht es um die Weiterentwicklung der Inhalte für Einrichtungen, welche im Jahr 2012 erste Erfahrungen mit »museum-digital« gesammelt hatten. Hierbei wird die webbasierte Eingabemöglichkeit von Objekt- und Erschließungsdaten um eine Importmöglichkeit aus der Museumsdatenbank »First Rumos«, basierend auf Microsoft Access, erweitert. Zusätzlich zu den Bemühungen zur Rationalisierung der Dateneingabe werden auch die entsprechenden musealen Objekte digital fotografiert und mit den Datensätzen verbunden. Die Projektplanung und das Management liegen in der Verantwortung des Museumsverbandes des Landes Brandenburg.

Das zweite Projekt umfasst die Digitalisierung und digitale Präsentation von Filmdokumenten aus den Jahren 1950–1990 mit Bezug zum Land Brandenburg. Im Rahmen der mehrjährigen Projektdauer sollen Bestände der ehemaligen Amateurfilmstellen der DDR restauratorisch begutachtet, behandelt und repräsentative Teilbestände digital zugänglich gemacht werden. Die komplexen Geschichtsquellen, voller authentischer Bilder aus dem Amateur-, Dokumentar-, Industrie-, Lehr- und Werbefilmbereich, liefern einen wertvollen Beitrag zur historischen Dokumentation. Die Bestände stammen aus Archiven und Museen. Das



Abb. 3: Hauptseite des Themenportals »Über die Grenze – Zwischen Sachsen und Brandenburg«

Filmmuseum Potsdam ist für die Projektplanung und das Management verantwortlich.

Das dritte Projekt widmet sich der Glasplattenfotografie in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Hierfür werden ebenfalls Bestände aus Archiven und Museen in einem mehrjährigen Projekt digital erschlossen und zur Verfügung gestellt. Für dieses Projekt ist auch der Museumsverband des Landes Brandenburg die verantwortliche Planungs- und Managementebene.

Das vierte Projekt legt den Fokus auf die digitale Aufbereitung von Archiv- und Museumsbeständen des Alltagsschrifttums aus der Zeit vom 16. bis zum 19. Jahrhundert. In diesen Dokumenten wird über Aussaat, Preis, Ernte, Löhne, Wetter, Reisen, Besuche, Geburtstage, Sterbefälle, Feste, Krankheiten, Hausmittel oder Rezepte berichtet. Die Landesfachstelle für Archive und öffentliche Bibliotheken im Brandenburgischen Landeshauptarchiv trägt für dieses Projekt die Verantwortung für Planung und Management.

Alle Projekte konzentrieren sich auf die weitere Anreicherung der Präsenz von brandenburgischen Institutionen auf der Plattform »museum-digital«, die unter www.museum-digital.de/brandenburg/ zu erreichen ist. Der Datenexport in die DDB ist ebenfalls über diese Plattform realisierbar. Erste Erfahrungen liegen mit den Objekten des Computerspielmuseums Berlin¹² vor. Da alle Institutionen, die diese Plattform nut-

spartenübergreifende Ansätze

Anreicherung der Präsenz

zen, dasselbe interne Web-Content-Management-System verwenden, können die Erfahrungen gut übertragen werden. Der Aufwand zum Mapping der Datensätze in das Importformat der DDB, in diesem Fall das LIDO-Format¹³, muss folglich nur einmal durchgeführt werden. Des Weiteren ist es möglich, Datensätze auch mit Artikeln aus der Wikipedia und mit Normdaten aus der Gemeinsamen Normdatei (GND) zu verknüpfen. Die Plattform ist suchmaschinenoptimiert, so dass eine gute Auffindbarkeit der Daten gewährleistet ist.

Mit den digitalen Plattformen, wie denen der Universitätsbibliotheken, stehen kooperative Lösungen für Medien wie Bücher und Zeitungen innerhalb des Landes Brandenburg zur Verfügung. Entsprechendes gibt es für originär archivische Bestände, wie das Verwaltungsschriftgut der Archive im Land Brandenburg, noch nicht. Die Hauptvorgabe dafür ist die korrekte Wiedergabe der Zusammensetzung der Archivbestände, der Tektonik. Neben den Digitalisaten sind vor allem die Angaben zur Bestandsübersicht mit Kontext- und Provenienzangaben die entscheidenden Informationsträger zur sinnvollen Interpretierbarkeit der Bestände. Damit begründet sich des Weiteren die Notwendigkeit, das EAD-Metadatenschema¹⁴ der Archivsparte zu nutzen. Ohne dieses Format würde ein Datenexport in das Archivportal-D, als Archivsicht der

DDB, nicht gelingen. Gesucht wird demzufolge eine Plattform, die das EAD-Format unterstützt und unabhängig von vorhandener IT-Infrastruktur der sich beteiligenden Archive genutzt werden kann. Darüber hinaus ist die Möglichkeit zur Verknüpfung mit Normdaten aus der GND insbesondere mit Blick auf das Ziel einer semantischen Verknüpfbarkeit innerhalb der DDB sinnvoll. Zudem ist eine Option zur Anbindung von Digitalisaten wie Audio-, Bild- oder Videodateien zur Anreicherung des Informationsgehaltes und der publikumswirksamen Präsentation nötig.

Die hier kurz dargestellten Infrastrukturen und kooperativen Herangehensweisen ermöglichen erst künftige Projekte. Inhaltlich sind erste Folgeprojekte in der Planung, die sich im erarbeiteten Konzept des AKBD wiederfinden. Zu nennen ist hier beispielsweise der verteilte Bestand in den Archiven, Bibliotheken und Museen im Land Brandenburg zur digitalen kooperativen Präsentation der Landesbibliografie »Brandenburgica«. Des Weiteren wird an die Digitalisierung von Audio- und Videobeständen gedacht, etwa an die Zeitzeugeninterviews in den Einrichtungen der Stiftung Brandenburgische Gedenkstätten.

Als weiteren Schritt, hin zu einer umfangreichen und gemeinsam koordinierten digitalen Präsentation von Kulturgut im Land Brandenburg, wird die Verknüpfung

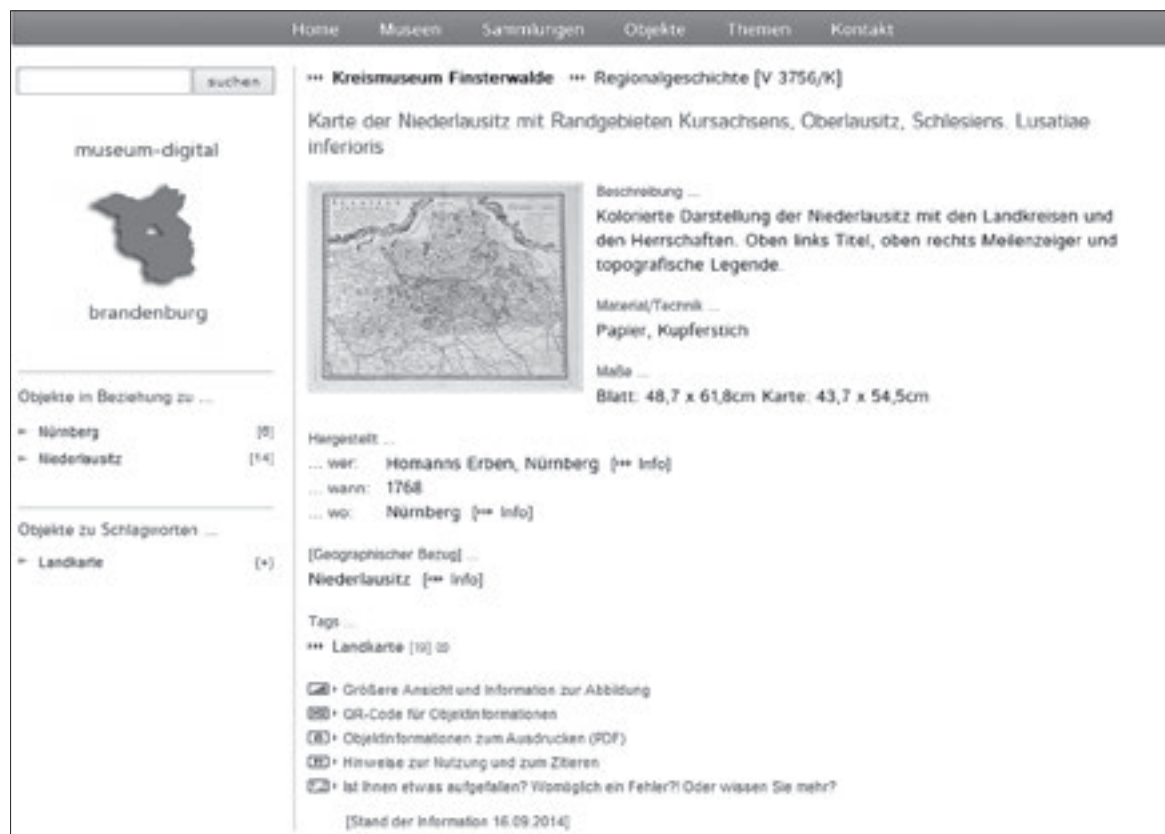


Abb. 4: Beispiel für die Objektdarstellung in museum-digital.de

fung von Digitalisierungsprojekten mit Forschungsvorhaben angestrebt. Ermöglicht werden soll dieser Ansatz nicht zuletzt über die im AKBD vertretenen Forschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft und der Leibniz-Gemeinschaft. Ein Beispiel hierfür bietet die inhaltliche Verknüpfung von Forschungsthemen des Zentrums für Zeithistorische Forschung Potsdam (Leibniz-Gemeinschaft) mit inhaltlich relevanten Beständen in den brandenburgischen Einrichtungen. Für die Präsentation stünden in diesem Zusammenhang beispielsweise Plattformen wie »Zeitgeschichte online«¹⁵ oder »museum-digital« zur Verfügung. Ein anderes Beispiel wäre die umfassende thematische Aufbereitung von Beständen zu historischen geologischen Informationen über das Land Brandenburg durch die Deutsche Gesellschaft für Geowissenschaften in Kombination mit den relevanten Beständen der Archive, Bibliotheken und Museen.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass unabhängig von den derzeitigen Planungen und dem grundsätzlich kooperativen Herangehen große Herausforderungen bestehen. Diese liegen in der gezielten Nutzung und Förderung der bereits vorhandenen Infrastrukturen in Kombination mit der Förderung von Digitalisierungsprojekten zur Erschließung neuer Inhalte. Ohne das finanzielle Engagement des Landes Brandenburg und anderer Drittmittelgeber, wie z. B. dem Bund als Mitträger der DDB, ist ein solches Vorhaben jedoch nicht umsetzbar. Eine gezielte Einwerbung von Fördermitteln aus dem Forschungsbereich, wie über die Deutsche Forschungsgemeinschaft¹⁶ oder Mitteln der Europäischen Union¹⁷, ist überhaupt nur über ein kooperatives Vorgehen mit Forschungseinrichtungen realisierbar, da einzelne und vor allem kleinere Einrichtungen bereits an der Antragsstellung oder an der Bedingung von Eigenanteilen scheitern.

Im Jahr 2014 stellt das Land Brandenburg Haushaltsmittel in Höhe von ca. 150.000 Euro für Digitalisierungsprojekte und die Koordinierungsstelle Brandenburg-digital zur Verfügung. Darüber hinaus beträgt der jährliche Beitrag des Landes Brandenburg an der Finanzierung der Deutschen Digitalen Bibliothek ca. 43.000 Euro.¹⁸

Gelingt es, die finanziellen Rahmenbedingungen längerfristig positiv zu entwickeln, bietet die dargestellte kooperative Herangehensweise praktisch umsetzbare Lösungswege. Kooperative Digitalisierungsprojekte auf der Basis eines landesweiten Kooperationsnetzwerkes ermöglichen nicht nur die Generierung von Inhalten für die digitale Präsentation als primärem Ziel. Mithilfe der Kommunikation und der gemeinsamen Anwendung von Standards, von der Projektpla-

nung bis zur digitalen Langzeitverfügbarkeit, ist die Umsetzung notwendiger Qualitätsanforderungen erst realisierbar. Es entsteht ein nicht zu unterschätzender Mehrwert hinsichtlich der Planung und Durchführung künftiger Projekte.

¹ Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg: Strategiepapier zur Digitalisierung von Kulturgut im Land Brandenburg. www.mwfk.brandenburg.de/media/lbm1.a.1491.de/strategiepapier.pdf [Stand: 01.10.2009].

² Brokfeld, Jens; Duwe, Marcel; Grimm, Frank; Höppe, Michael; Lindemann, Torben; Preuß, Ulf: Konzept zur Beteiligung von Kulturinstitutionen des Landes Brandenburg an der Deutschen Digitalen Bibliothek (DDB). http://opus4.kobv.de/opus4-fhpotsdam/files/233/Konzept_zur_Beteiligung_von_Kultureinrichtungen_des_Landes_Brandenburg_an_der_DDB.pdf [Stand: 02.2012].

³ Preuß, Ulf: Koordinierungsstelle Brandenburg-digital. www.brandenburg-digital.org [Zugriff am: 05.06.2014].

⁴ Becher, Jürgen; Michalowsky, Ulrike; Paschke, Ralph; Preuß, Ulf; Scholz, Michael: Die digitale Präsentation von Kulturgut im Land Brandenburg. <http://fizi.fh-potsdam.de/volltext/fhpotsdam/14083.pdf> [Stand: 28.02.2014].

⁵ Universitätsbibliothek der Europauniversität Viadrina: Ausgewählte Drucke der Universitätsbibliothek der Alten Viadrina. <http://viadru.euv-frankfurt-o.de/cdm/search/collection/viadru> [Zugriff am: 05.06.2014].

⁶ Universitätsbibliothek Potsdam: Digitales Brandenburg. <http://digital.ub.uni-potsdam.de/> [Zugriff am: 05.06.2014].

⁷ Museumsverband des Landes Brandenburg e.V.: museum-digital brandenburg. www.museum-digital.de/brandenburg/ [Zugriff am: 18.06.2014].

⁸ Staatsbibliothek zu Berlin: Kalliope – Verbundkatalog Nachlässe und Autographen. <http://kalliope.staatsbibliothek-berlin.de/> [Zugriff am: 05.06.2014].

⁹ Deutsche Forschungsgemeinschaft: DFG – Praxisregeln: Digitalisierung. www.dfg.de/formulare/12_151/12_151_de.pdf [Stand: 02.2013].

¹⁰ Weymann, Anna; Orozco, Rodrigo A. Luna; Müller, Christoph; Nickolay, Bertram; Schneider, Jan; Barzik, Kathrin: Einführung in die Digitalisierung von gedrucktem Kulturgut. Berlin: Ibero-Amerikanisches Institut, Stiftung Preußischer Kulturbesitz. Berlin: IAI, 2010. www.iai.spk-berlin.de/fileadmin/dokumentenbibliothek/handbuch/Handbuch_Digitalisierung_IAI_IPK_Online_druck.pdf [Zugriff am: 18.07.2014].

¹¹ Über die Grenze – Zwischen Sachsen und Brandenburg. www.ueberdiegrenze.museen-brandenburg.de [Zugriff am: 05.06.2014].

¹² Deutsch Digitale Bibliothek: computerspielmuseum – Deutsche Digitale Bibliothek. <https://www.deutsche-digitale-bibliothek.de/searchresults?query=computerspielmuseum> [Zugriff am: 19.06.2014].

¹³ Lightweight Information Describing Objects (LIDO).

¹⁴ Encoded Archival Description (EAD).

¹⁵ Zentrum für Zeithistorische Forschung: Zeitgeschichte online. www.zeitgeschichte-online.de [Zugriff am: 18.06.2014].

¹⁶ Deutsche Forschungsgemeinschaft: Wissenschaftliche Literaturversorgungs- und Informationssysteme (LIS). www.dfg.de/foerderung/programme/infrastruktur/lis/ [Zugriff am: 18.06.2014].

¹⁷ European Commission: Horizon 2020 – The EU Framework Programme for Research and Innovation. <http://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/en> [Zugriff am: 18.06.2014].

¹⁸ Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg: Pressemitteilung vom 22.05.2014 – Brandenburgische Kulturgüter werden fit gemacht für das digitale Zeitalter. www.mwfk.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.364876.de [Zugriff am: 18.06.2014].

DER VERFASSER

Ulf Preuß ist Leiter der Koordinierungsstelle Brandenburg-digital an der Fachhochschule Potsdam am Fachbereich Informationswissenschaften, Friedrich-Ebert-Str. 4, 14467 Potsdam, Tel.: 0331 – 580 1530, E-Mail: ulf.preuss@fh-potsdam.de